



Orgelmusik am Magdeburger Dom

Barry Jordan spielt:
Bruhns, Bach, Ritter, Alain

Nikolaus Bruhns wurde 1665 in der Nähe von Husum geboren. Ab 1681 wohnte er bei seinem Onkel Peter in Lübeck, wo er, neben anderen musikalischen Studien, Orgel und Komposition bei dem Lübecker Marienorganist Dietrich Buxtehude studieren konnte. Einige Jahre wirkte er als Geigenvirtuose in Kopenhagen, wo Kontakte zu italienischen Musikern seine stilistische Bandbreite erweitern konnten, bevor er 1689 an der Stadtkirche in Husum angestellt wurde. Hier blieb er bis zu seinem frühen Tod im Jahre 1697. Nur wenige seiner Werke sind erhalten geblieben, darunter fünf Kompositionen für Orgel. Das **Praeludium in e-Moll**, das längere von zwei Werken in dieser Tonart, ist fünfteilig in Form und zeigt viele Einflüsse des früheren Lehrmeisters Buxtehude. Die drei freien Teile lassen die extravaganten Gesten des *stilus fantasticus* freien Lauf.

Johann Sebastian Bachs Orgelchoral „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ BWV 662 ist der sogenannten Leipziger Handschrift entnommen, jene Choräle, die Bach gegen Ende seines Lebens ,bearbeitet und geordnet hat. Bemerkenswert an diesem kolorierten Choral ist der Reichtum der inneren Stimmen, sehr häufig von der Melodie motivisch abgeleitet. Die **Tocatta und Fuge in d-Moll BWV 538** (die sogenannte „Dorische“ Tocatta - der Name hat aber keine Berechtigung) ist in vielerlei Hinsicht ein bemerkenswertes Werk. Nicht nur, dass wir hier aussergewöhnlich genaue Hinweise bezüglich der frühen Verwendung, wenn nicht gar Entstehung des Werks - Bach spielte es bei der Orgelprobe nach dem Umbau der Orgel der Martinikirche in Kassel im September 1732 - sondern auch, dass wir es hier bei der Tocatta mit einem Satz zu tun haben, der keine Parallele in oder ausserhalb der Orgelliteratur hat. Der Satz ist eine besonders gelungene Vermengung von motorischen italienischen Allegro-Elementen mit norddeutschem Toccatenstil, das Ganze dann als Dialog zwischen Hauptwerk und Rückpositiv behandelt. Hier könnten italienische concerto grosso- sowie französische Dialogue-Techniken eine Rolle gespielt haben. Die Schlichtheit des Fugenthemas (die Fuge ist hier, wie auch in der F-Dur Toccata, in dem *stilo antico* gehalten, jenem Stil des Barock, der die Polyphonie des Renaissance

nachahmen sollte) verschleiert die Tatsache, dass man es hier mit einem ausserordentlich komplizierten Satz zu tun hat; die polyphone Dichte und der harmonische Reichtum dieses Satzes sind im Bachschen Schaffen kaum übertroffen.

Jehan Alain wurde 1911 als Kind einer musikalischen Familie geboren und fiel nahe Saumur im Jahr 1940. Er war ein brillianter Pianist und Organist, aber Komposition war ab 1929 seine Leidenschaft. Einige Jahre lang verbrachte er den Sommer im Zisterzienserklster von Valloires, wo auch dieses Nachspiel zum Stundengebet in der Nacht **«Postlude pour l'Office de Complies»** entstand. Ferne Glockenklänge vermischen sich mit den gregorianischen Gesängen der Mönche; die Ruhe und Stille des Sommerabends wird fast greifbar.

August Gottfried Ritter, 1811 in Erfurt geboren, war ab 1847 bis zu seinem Tod 1885 Domorganist in Magdeburg und einer der bedeutendsten Orgel-Interpreten seiner Zeit. Seine mehrgliedrige aber einsätzigte **3. Sonate a-moll op. 24** zeigt deutlich seine Nähe zur neudeutschen Schule um Franz Liszt; Ritter legte seine Kompositionen Liszt tatsächlich auch vor, während Liszt Wert darauf legte, dass Ritter seine Orgelwerke spielte. Wenngleich die Ritterschen Sonaten nicht die Dichte der h-Moll Sonate Franz Liszts oder dessen Fantasie und Fuge über den Choral „Ad nos, ad salutarem undam“ erreichen können, so bleiben diese Werke doch eindeutig Ausgangspunkte für das kompositorische Schaffen des grossen Magdeburger Interpreten.

Barry Jordan



Foto: Prima Vista, Helmstedt

Barry Jordan wurde 1957 in Port Elizabeth, Südafrika, geboren. Er studierte zunächst in Kapstadt, wo er 1985 sein Studium in Fachrichtung Komposition mit dem akademischen Grad Master of Music abschloß. Für sein Werk für großes Orchester *Last Things* wurde ihm eine Auszeichnung verliehen. Parallel zu seinem Studium war er 2. Organist an der anglikanischen Kathedrale der Stadt.

Ein Stipendium der „South African Music Rights Organisation“ ermöglichte es ihm, ab 1986 in Wien Komposition (Klasse Francis Burt) und Orgel (Klasse Martin Haselböck) zu studieren. Er verlegte seinen Studienort 1987 nach Lübeck, wo er weiterhin bei Prof. Martin Haselböck arbeiten konnte. Hier schloss er 1989 sein Konzertexamen (Orgel) mit Auszeichnung, sowie 1994 sein Kirchenmusikstudium, ab.

Während der Studienjahre in Lübeck war er in Kiel berufstätig, zunächst als

Assistent von KMD Prof. Hans Gebhard an der Nikolaikirche und später als Kantor der dortigen Osterkirche. Hier wurde er auch als Chorleiter bekannt durch seine Arbeit mit dem „Palestrina Ensemble“.

Im Jahre 1994 wurde er nach Magdeburg berufen, wo er seit August desselben Jahres das Amt des Domkantors und -organisten bekleidet.

Die Orgeln des Magdeburger Domes.

Eine Orgel im Magdeburger Dom ist erstmals 1377 erwähnt worden. Ob es diese Orgel war, die Heinrich Compenius d. J. aus Halle 1604/5 mit einem neuen Instrument ersetzte, ist unklar: seine Orgel mit ihrem prächtigen Prospekt überlebte, mit vielen gravierenden Änderungen, immerhin bis 1856. In dem Jahr baute Adolf Reubke aus Hausneindorf ein 4-maunales Instrument nach der Disposition von August Gottfried Ritter. Diese Orgel, wie auch ihrer Nachfolgerin, wurde vom preussischen Staat finanziert, der inzwischen den Dom und seine Liegenschaften verstaatlicht hatte. Die 100-registrige Röver-Orgel, die 1906 unter Mitarbeit des Domorganisten Theophil Forchhammer gebaut wurde, wurde im 2. Weltkrieg völlig zerstört.

Nachkriegsorganist Gerhard Bremsteller träumte von einer neuen, großen Orgel. Da der Dom aber inzwischen Besitz des sozialistischen Staates war, der für die Finanzierung eines Neubaus hätte aufkommen müssen, ließ sich dieser Traum nicht verwirklichen. Als „kleine Lösung“ wurde das jetzige Instrument, das im nördlichen Querhaus des Domes als Schwalbennestorgel hängt, vom Potsdamer Orgelbauwerkstatt Alexander Schuke 1969/1970 erbaut und weitgehend von der Gemeinde finanziert. Die Orgel ist im strengen neo-Barock Stil konzipiert; durch ihre geringe Größe und enge Mensuren vermag sie allenfalls das Querhaus klanglich zu beherrschen.

Nikolaus Bruhns was born near Husum in 1665. From about 1681 he was sent to live with his uncle Peter in Lübeck, where, apart from his other musical studies, he received tuition in composition and organ-playing from the organist of the Marienkirche, Dietrich Buxtehude. For some years after this he lived and worked as a virtuoso violinist in Copenhagen, where contact to Italian musicians helped to broaden his stylistic palette. In 1689 he was appointed organist of the parish church in Husum, where he remained until his early death in 1697.

Of his few remaining works, five are for the organ. The present **Prelude in e minor**, the longer of two such works in the same key, is cast in the five-part form so favoured by Buxtehude, whose influence is also apparent in many other ways. The three free sections are a brilliant example of the baroque extravagance of the *stilus fantasticus*.

Johann Sebastian Bach's chorale prelude „**Allein Gott in der Höh' sei Ehr**“ **BWV 662** is taken from the collection known as the “Leipzig manuscript”, the group of chorales, still often erroneously known as the “Eighteen”, which Bach revised and copied during the last years of his life. This highly decorated setting of the Gloria-hymn then and still sung every Sunday is remarkable for the motivic and contrapuntal richness of its inner parts. The **Tocatta and Fugue in d minor BWV 538**, still often falsely called the “Dorian”, is in many respects an exceptional work. Not only do we know an uncommon amount about its early use, perhaps even the occasion for which it was composed (Bach played it at the inspection of the rebuilt organ in St Martin's church in Cassel in September 1732); but it is also a movement which is not directly comparable to any other organ work, or perhaps any other work at all. The manual solo opening and the frequent pedal solos suggest the north German school, but the motoric drive of the work relates it rather to the Italian *allegro*-style. Then again the dialoguing between two manuals has no real counterpart in German baroque organ music; possible precedents can be found in the French Dialogue or, from outside the realm of keyboard music, in the concerto grosso.

The apparent simplicity of the opening fugal subject rather obscures the fact that this is a movement of enormous complexity. Like the fugue of the F major toccata, this one is cast in the *stilo antico*, the style which represented the eighteenth century's idea of seventeenth century counterpoint. But the polyphonic density and motivic richness of this movement is hardly equalled anywhere else, even in the works of J.S. Bach.

Jehan Alain was born into a musical family in 1911, and was killed in action near Saumur in 1940. He was a brilliant pianist and organist, but composition was his great passion from about 1929. For several years he spent the summer months in the cistercian monastery at Valloires, where he composed this Postlude for the office of compline «**Postlude pour l'Office de Complies**». Distant bell sounds are combined with fragments of plainsong; the peace and tranquillity of the summer evening become almost tangible.

August Gottfried Ritter, who was born in Erfurt in 1811, was cathedral organist in Magdeburg from 1847 until his death in 1885. He was one of the best known organ virtuosos of his time. His one-movement but multi-sectional **Sonata No. 3 in a minor op. 24** reveals clearly his closeness to Franz Liszt and the new German school. Ritter always showed Liszt his compositions, and also played Liszt's organ works in his own programmes. Although Ritter's sonatas cannot attain the density of Liszt's b minor Sonata or the Fantasy and Fugue on the chorale „Ad nos, ad salutarem undam“, it is nevertheless clear that these works are, in some sense, the parents of the compositions of the cathedral organist from Magdeburg.

Barry Jordan



Foto: Olaf Schöndube, Helmstedt

Barry Jordan was born in Port Elizabeth, South Africa, in 1957. He studied initially in Cape Town, where he was also Organ Scholar at St. George's Cathedral, and attained his B.Mus in 1979. After a period of military service, he returned to the Cape in 1984 as teacher at a well-known high school and assistant organist organist at the cathedral. He also worked on his M.Mus in composition,

which was awarded with distinction for the large orchestral work *Last Things* at the end of 1985. Scholarships from the South African Music Rights Organisation and the University of Cape Town enabled him to continue his studies in Europe. During 1986 he was a member of the composition class of Francis Burt and an organ pupil of Martin Haselböck in Vienna; at the end of the same year he moved to Lübeck, where he was able to continue to work with Martin Haselböck, who had accepted a professorship there. During the years of his studies in Lübeck, during which he gained the advanced performers' diploma and the "B" and "A" diplomas in church music, he was professionally active in Kiel, where he gained a reputation both as an organist and as a choir trainer and conductor.

Since August 1994 he has been cathedral organist and choir master in Magdeburg. He is active as a concert organist, and in the country of his birth is still primarily known as a composer.

The organs of Magdeburg Cathedral

When Heinrich Compenius the younger built a new organ in the cathedral in 1604-5, he removed an older instrument. Whether this was the organ which was mentioned in a document as early as 1377 is uncertain; but Compenius' organ with its famous decorated case (depicted in Praetorius' *De Organoedi*) remained, although naturally enough severely altered, in the cathedral until Adolf Reubke built a new instrument in consultation with August Gottfried Ritter in 1856, and even then some pipe-work was reused. Reubke's organ, however, was not granted such a long life; it was replaced in 1906 by a new instrument by Reubke's successor in the firm, Ernst Röver. This organ was destroyed by a direct hit from a bomb in 1945.

Gerhard Bremsteller, first organist of the cathedral after the war, dreamed of a new large instrument, but the cathedral, which had been declared state property by the Prussian emperor during the 19th century, now belonged to the East German state, which should theoretically have financed the project. This seemed financially and politically out of the question; in the end, the cathedral council opted for the compromise represented by the present instrument, built by the Potsdam firm of Alexander Schuke in 1969, which hangs as a "swallow's nest" high above the floor in the north transept. The conception of the instrument, which is much too small for this enormous church, is strongly neo-baroque. Because of its small size and narrow scalings, it can only be regarded as at all satisfactory when heard in the crossing or from one of the transepts.

An appeal is currently underway to raise money for a new and adequate organ.

I Rückpositiv

Gedackt	8'
Quintadena	8'
Principal	4'
Blockflöte	4'
Hohlflöte	2'
Quinte	1 1/3'
Sesquialtera	2-3f.
Mixtur	1 1/3', 4-6f.
Krummhorn	8'
Tremulant	

II Hauptwerk

Pommer	16'
Principal	8'
Spillpfeife	8'
Oktave	4'
Spitzflöte	4'
Nassat	2 2/3'
Oktave	2'
Mixtur	2', 6-8 f.
Scharff	2/3', 4 f.
Fagott	16'
Trompete	8'

III Brustwerk

Holzgedackt	8'
Salicional	4'
Rohrflöte	4'
Principal	2'
Oktave	1'
Cymbel	1/3', 4 f.
Tremulant	

Pedal

Principal	16'
Subbass	16'
Oktave	8'
Bifra	8' + 4'
Oktave	4'
Rohrschelle	2'
Mixtur	2 2/3', 6 f.
Posaune	16'
Trompete	8'
Clairon	4'

Koppeln

Rückpositiv/Pedal
Hauptwerk/Pedal
Rückpositiv/Hauptwerk
Brustwerk/Hauptwerk.

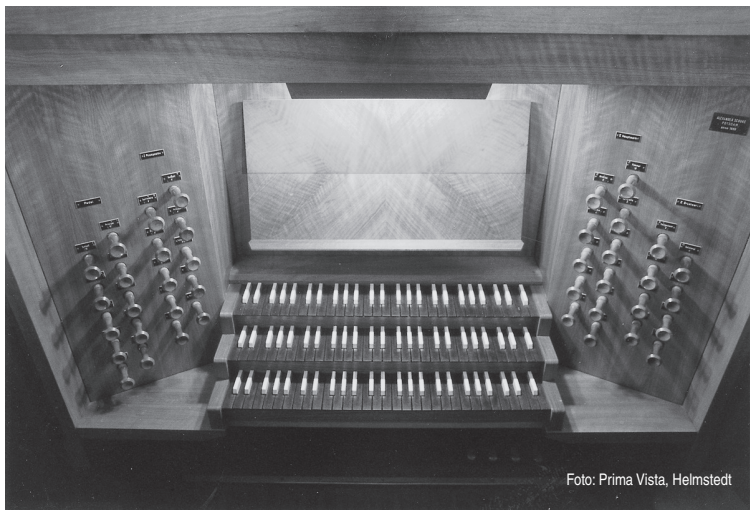


Foto: Prima Vista, Helmstedt

Orgelmusik am Magdeburger Dom

Barry Jordan, Orgel

- 1 Nikolaus Bruhns (1665-1697)
Praeludium in e-moll..... 9'27"
 - 2 Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Allein Gott in der Höh' sei Ehr BWV 662 8'08"
 - 3 Johann Sebastian Bach
Toccatà und Fuge d-moll („Dorische“) BWV 538 15'07"
 - 4 Jehain Alain (1911-1940)
Postlude pour l'Office de Complies 5'22"
 - 5 August Gottfried Ritter (1811-1885)
Sonate a-moll op. 24 21'36"
- Gesamtspielzeit..... 1:00"12"